



126. Von der Feldgrille.

Am blumigen Feldrain wohnt eine Grille. Neben einem Salbeibusch geht der Weg zu ihrer Wohnung in die Erde, zuerst wagrecht, damit kein Regenwasser eindringen kann, dann schräg nach unten.

An trüben Tagen und bei Regenwetter bleibt unsere Grille schön zu Hause. Brennt aber die Sonne auf den Rain, so kommt sie gleich ans Tageslicht und streckt den dicken Kopf zur Haustüre heraus. Ist alles in Ordnung, dann stillt sie zuerst den Hunger, benagt hier ein saftiges Kräutlein und läßt sich dort die weiche Spitze eines Grasblättchens schmecken.

Dann aber fängt sie an zu musizieren, daß es weithin schallt. Und die Bienen und Hummeln, die eben dem Salbei einen Besuch machen, horchen verwundert auf die sonderbare Musik. Wie aber macht unsere Grille Musik? Die Mücken singen, die Hummeln brummen und die Heuschrecken geigen. Die Grille aber wegt die rechte Flügeldecke an der linken und so entsteht das einförmige Zirpen. Aber nur die Männchen verstehen diese Kunst.

Nun erhält unsere Grille Besuch. Eine andere Grille, die noch keine Wohnung hat, möchte sie aus der ihrigen vertreiben. Aber da kommt sie schön an. Unsere Grille ist gleich zum Kampf bereit. Wie die Geißböcke fahren sie aufeinander los, stoßen die Köpfe zusammen und beißen mit ihren Riesern. Plötzlich macht sich der Feind davon. Er hat ein Bein verloren. Unsere Grille aber setzt sich breit vor ihren Hauseingang und lauter als je ertönt ihr Zirpen.

N. Georg Luz.